

Luxemburg, 3. Großherzogth
1898.

Liebe gütigster Herr Vater!

Es mag Ihnen bitte ein gutes Verzeihen sein, dass
ich erst heute Ihre werthe Spanische Karte empfangen
habe, obwohl mir nicht früher möglich
war in dieser Lage von mir abzusenden was.

Obwohl die werthvolle Aufmerksamkeit der
Gefahrenfreigeige unbelangt, so gütigst Ihnen,
was ich glänze, durch einen der Maltheiser
das Schicksal eines besagten Briefes
mit -- "Namen Primus Luyblatte" --
ich mich noch recht erinnern, so würde
gleichzeitig der Dank ein mal recht
sein. Ich habe mich nicht geglaubt
den Gedanken zu erlauben, dass ich
zusammen mit dem in diesem
Zusammenhang zu dem oben in diesem

7 in Primus Luyblatte

/

Bitte besorgen. Zuvor verminderte
Hochachtung im Gemüthe des Besizers
in „Lohn und dem Klatschmal.“
In Folge dieses Besizers
hat Herr P. auch die Arbeit
in der Schriftleitung des „Lohn“
gegenüber, wie Sie ist,
und diese Grundlagen dann gegen
Lohn wie man sie freigegeben
ausstehende Zustände an mich sandte,
denn das Besondere ist, zum größten
Theile wie „Lohn“ zum Besonderen
brachte. (Um das Besondere zu betonen,
besonders nicht nur in dieser
Sache einzulassen.)

Sind vorübergegangen, bitte ich Sie
mit mir, das ganze Werk, man



unerbittlichster Dank für die reiche
Fürsorge, die Sie in dieser Angelegenheit
zu bewerkstelligen. Die Meinungen über
die Verhältnisse, bezugnehmend auf die
Zukunft. So ist es mir freilich
nicht, mit Ihnen, sozusagen von
der Hand, die ich doch ganz natürlich
Angelegenheiten über die Platte in der
Lage, als wenn die Befehle
der gegenwärtigen Arbeit
geführt in Österreich war, für die
sammeln ^{zusammen} gut, als wenn
die klaren Worte folgen,
galt es, die Arbeit zu machen
zur Befriedigung der einfachen
geistlichen Herren nicht recht zu
sichern. — Das, abgesehen
von, bitte ich Sie, zu
sich selbst zu stellen, das ist



(Auf meine Bitte die Sie diesen mir zurückgeben lassen)

in Folge eines wegen Bruchstücken,
die ich mir 1891 durch eine Freigabe,
Forderung zugesagten Betrag, falls sich
bei, jedoch ich mir für einen an
Mehrfachzahlungen teilweise kann-
stet das ich in Folge einer Abrechnung
beizugewandten Arbeiten - so befinden
sich augenblicklich zwei Briefe von mir
im Druck, die mir sehr fertig,
Stellung nachsehen - und eines
früher eingetragenen Briefes, am
18. 9. 1898 von mir mit abkomme
kam. Man weiß ich aber bei
unserer die Höhe, die, das die
nach mehreren zugehörigen Jahren
zwei Briefe, die ich abkomme bei
Zustell in Briefen zusammen
Spielmanns unvollständigen möglich
wäre. Mit demselben Briefe,
sich selbst: Franz Disling.

Horn. (Zur Opfersteinfrage.) Ueber Anregung des hochw. Herrn P. Endl, Conservator „der k. k. Centralcommission zur E. d. B. D. in De.“ und weiters veranlaßt durch eine die Opfersteinfrage betreffende Ein-sendung, der wir im „Boten“ vom 15. April 1898 Raum gaben, richteten wir an den Verfasser des Büchleins: „Ueber germanische Opfersteine in Niederösterreich“, F. Kiezl, mehrere Anfragen, welche uns in einem längeren Schreiben beantwortet wurden, woraus wir nachstehende Stellen, soweit sie von allgemeinerem Interesse sind, hier zum Ab-drucke bringen wollen. Es heißt u. A.:

1. Die Mittheilung über die Zerstörung von Opfersteinen, als solche wurden sie mir schon damals bezeichnet, erhielt ich im Jahre 1893 durch Herrn Karl Sch. der Freunde in Zuggers besucht hatte. Nachdem Herr Sch. wußte, daß ich bereits 1887 das „Opfersteingebiet“ des Waldviertels besucht hatte, lud er mich noch 1893 ein, mit ihm mehrere der von ihm bezeichneten Stätten zerstörter Opfersteine in persönlichen Augenschein zu nehmen, was auch geschah. Sowohl bei Gmünd (Eibenstein), als auch bei Schrems-Amaliendorf, dann bei Litschau u. a. D. waren mitten im Walde solche „fliegende Steinmeh-werkschätten“ anzutreffen. Soviel mir damals durch Herrn Sch. erzählt worden ist, wurden die an Ort und Stelle zu Quadern verarbeiteten Schalensteine, darunter einer, der als „lutherische Kirche“ im Volke bekannt war, zur Ausbesserung der zerstörten Brückenpfeiler der Karlsbrücke zu Prag (1) verwendet, die Quadern aus dem Schalensteine bei Schrems zum Baue der neuen Burg zu Wien. Ob alle Steine von einer Baunternehmung ausgebeutet wurden, weiß ich nicht.

2. Um den Namen der Baunternehmung, bezw. des Steinlieferanten habe ich mich damals nicht erkundigt,*) mir genügte die Thatsache der Zerstörung von Schalensteinen im Waldviertel, die ich bedauerlich gefunden habe, nicht allein, weil es sich, meiner festen Ueberzeugung nach, um Opfersteine, also vorgeschichtliche Steindenkmäler handelte, sondern die ich auch bedauerlich gefunden hätte, wenn es sich einfach bloß um eratische Felsblöcke gehandelt haben würde. Denn diese eratischen Blöcke verleihen der Landschaft ihren eigenen fast zauberhaften Reiz und sind sonstigen geologischen Ruinen dem nordöstlichen Waldviertel ins Antlitz geschrieben, die man auch nicht geldlichen Gewinnes wegen verwischen sollte, und ist dies auch sehr richtig in Ihrem Gmünder Opfersteinberichte betont worden.**)

— Von einem Bauern aus Hohen-eich oder vom † Förster zu Sosenwalde wurde mir später mitgeteilt, daß einer der Steinlieferanten ein Angehöriger des südböhmischen Volkes sein soll.***)

3. Diese Anfrage ist mir nicht ganz klar; ich glaube kaum, daß die Steine zu retten sein werden, es wäre denn, daß auf jen. Schalensteine, die wenigstens auf öf-f-ntlichem (Gemeinde-)Grunde liegen, der Bann gelegt wird, wie auf gewisse Wälder im Hochgebirge, die dann dort nicht abgetrieben werden dürfen. Ob sich, wie Sie meinen, die k. k. Central-Commission dazu verstehen wird, wenigstens die Schalensteine, an welche sich Sagen knüpfen, aufzukaufen, läßt sich nicht vorherzusagen. Es ist auch sehr fraglich, ob sich die k. k. Central-commission für die Erhaltung aussprechen wird. Meiner Ansicht hierüber steht unwiderleglich fest und habe ich das Wissenswertheste (1894) in einer Schrift über die Opfersteine niedergelegt.

4. Ihre fünfte Anfrage, ob mir weitere Schalensteine, bezw. Opfersteine seither bekannt gegeben wurden, kann ich mit Ja beant-worten. Einer derselben soll bei Scheibling (Groß-Pertholz) liegen, der zweite bei Raasdorf im B. U. B. B., der dritte, ebenfalls in diesem Viertel, bei Scheiblingkirchen. Persönlich gesehen habe ich von denen keinen. Der bei Scheiblingkirchen soll aus Quarz bestehen, womit also die Theorie, daß bloß der Granit die Eigenthümlichkeit besitze, Schalen zu zeugen, hinfällig erscheint. Im böhmischen Sandsteingebirge sollen Opfersteine aus Sandstein zu sehen sein. Ueber den Raasdorfer Opferstein könnte Herr Dr. F. W. Nagl, Docent an der Wiener Universität genaueren Aufschluß geben.

5. In einer der Sitzungen (Eismonats oder Hornungs 1893 [?]) des österreichischen Reichsrathes brachte Herr Abg. Haude sodann diese Ange-legenheit zur Sprache. Im Jahre 1894 besuchte Herr Dr. Much den Bründlstein bei Gmünd, wobei aber ein Irrthum mit dem Bründlsteine bei Zuggers (bezüglich des fraglichen Steinkreises) unterließ.

Hiermit habe ich Ihre Anfragen, soweit als mir die Erinnerung zur Seite steht, kurz beantwortet, . . . verbleibe ich u. s. w.

Die im Vorstehenden von uns hier veröffentlichten Ausführungen, dürften vielleicht die fachmännischen Kreise zu weiteren Untersuchungen in der Schalensteinfrage anregen.

Die Schriftleitung des „Boten aus dem Waldviertel“.

*) Doch dürfte Herr Obl. B. V. in Zuggers oder Herr Doctor Rud. Sch. dortselbst genauere Auskunft geben können. *L. Endl*

**) Diese Anschauungen stehen im Waldviertel nicht vereinzelt.

Die Schriftleitung.
***) Zu erwähnen wäre noch, daß die „lutherische Kirche“, einst ein über hausgroßer Granitblock, bereits zur Hälfte durch die Unternehmung Protow und Jarisch verarbeitet wurde, und jetzt der Rest von der Unternehmung Pöschhaber ange-kaufte worden ist.
Die Schriftleitung.

*Die Opfersteine sind auf dem
Hilfsmittel gesucht. Ich habe mir auf ihn
besonderes Augenmerk zuwenden.*

*taffler
ganz so
mud. Hoff
mitraschid
sich (sich für*

64. 11. 1915

